„Weihnachtsgeld“ für 1700 Kinder

Indienhilfe Wallenhorst schickt 4000 Euro nach Bhopal

Weihnachtsgabe für 1700 Kinder im indischen Bhopal (von links): Gabriele und Jürgen Fluhr sowie Elisabeth Seelmeyer von der Indienhilfe Wallenhorst machten den Weg frei, unterstützt von Kilian Fluhr. Foto: Joachim Dierks

jod **WALLENHORST.** Auch in Indien wird das Weihnachtsfest gefeiert. So in allen Einrichtungen, die Pater Franklin Rodrigues vom katholischen Pilar-Orden in und um Bhopal (Zentralindien) aufgebaut hat. Seine Leprastationen, Waisenheime, Kindergärten und Schulen betreuen rund 1700 Kinder, die er damit aus dem Elend der Slums retten konnte. Durch Bildung gewinnen die Kinder eine Lebensperspektive jenseits von Armut, Krankheit und Almosenempfang.

Der Ruller Unternehmensberater Jürgen Fluhr und seine Frau Gabriele kennen und schätzen Pater Franklin seit vielen Jahren. 2008 gründeten sie den Verein „Indienhilfe Wallenhorst“. Mit einfallsreichen Spendenaktionen wie etwa dem Verkauf von Patenschaftszertifikaten zugunsten einer Ziege oder eines Mangobaums hat es der Verein geschafft, Pater Franklin und seinen Bildungseinrichtungen namhafte Spendenbeträge zukommen zu lassen.

Jetzt schickte er eine spezielle Weihnachtsgabe in Höhe von 4000 Euro los. „Alle Kinder erhalten davon nach dem Gottesdienst eine Banane und eine Papaya-Frucht, dann ist für sie Weihnachten“, erläuterte Gabriele Fluhr. Auch für wärmende Decken wird das Geld noch reichen. „Im nördlichen Indien wird es im Winter recht frisch“, weiß Jürgen Fluhr von eigenen Reiseerlebnissen. Die Fluhrs betonen, dass es dem Pilar-Orden nicht um Missionierung im althergebrachten Sinn gehe. Die Mehrzahl der Kinder seien Hindus und blieben es auch. „Sie lassen sich allerdings gern vom Zauber der Weihnacht einfangen“, berichtete Gabriele Fluhr, „sie sitzen zu Hunderten auf dem Boden der Kirche, Jungen und Mädchen getrennt, und singen und feiern.“ Das Weihnachtsessen sei eher alltäglich: Reis und scharf gewürzte Soße. Aber danach gebe es eben die Obstzuteilung, die eine große Freude auslöse, „wie bei uns in der Nachkriegszeit“.